



NEWSLETTER

LANDESWEITES ZENTRUM FÜR LEHRERBILDUNG UND BILDUNGSFORSCHUNG MECKLENBURG-VORPOMMERN

FRÜHLING - QUARTAL I - MÄRZ 2018

HERZLICH WILLKOMMEN

Liebe Leser*innen,
im ersten Newsletter dieses Jahres berichten wir unter anderem über landesweite Schwerpunkte, wie der Studie zur Niederlassungsbereitschaft der Lehramtsstudierenden im ländlichen Raum, Aktuellem aus der Qualitätsoffensive Lehrerbildung sowie dem Projekt „Studienerfolg und Studienmisserfolg im Lehramtsstudium“. Zudem haben wir die Kategorie „Neues aus dem Direktorium“ in den Newsletter mit aufgenommen. Des Weiteren berichtet die Universität Greifswald u. a. über ihre Schulpraktischen Studien im Fach Englisch und die Studienfahrt Greifswalder Studierender nach Bozen. Abschließend zieht die Universität Rostock ein erstes Fazit zu der erstmalig im Wintersemester gelaufenen Veranstaltungsreihe „Wie werde ich Lehrer*in in M-V?“ und kündigt neue Fort- und Weiterbildungen für das Sommersemester an. Viel Freude bei der Lektüre!

Carolin Retzlaff-Fürst,
Direktorin des landesweiten ZLB

ZLB Landesweites Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung

BILDUNGSFORSCHUNG

Der Arbeitskreis (AK) **Bildungsforschung** hat es sich zum Ziel gesetzt, das Forschende Lernen im Lehramtsstudium zu unterstützen. Damit greift der Arbeitskreis sowohl die Empfehlungen des Wissenschaftlichen Beirats aus dem Jahr 2015 als auch die auf der Zukunftskonferenz im Dezember 2017 formulierte Perspektive für die Lehrer*innenbildung in M-V auf. Der Arbeitskreis Bildungsforschung plant im Jahr 2018 einen Tag des Forschenden Lernens, der Lehrenden und Studierenden der lehrer*innenbildenden Hochschulen des Landes die Möglichkeit gibt, Lehrformate und Ergebnisse des Forschenden Lernens vorzustellen. Die nächste Sitzung des Arbeitskreises findet am 25. Mai 2018 statt.

FACHDIDAKTIK

Im landesweiten **Arbeitskreis (AK) „Vernetzung und Stärkung der Fachdidaktiken“** treffen sich seit Januar 2016 wieder regelmäßig die Fachdidaktiker*innen der lehrerbildenden Hochschulen des Landes M-V. Der AK bringt den besonderen Status der Fachdidaktiken als Brückendisziplinen zwischen Fachwissenschaften, Bildungswissenschaften und formalem Schulsystem zum Ausdruck und bündelt deren Kräfte. Aktuelle Themen sind u. a. Diskussionen zur Qualitätsverbesserung der Hauptpraktika oder den Rahmenplänen des Landes M-V. Die Mitglieder des AK haben dem MBKW in einem Brief das Angebot der Unterstützung bei aktuellen und zukünftigen Entwicklungen von Kerncurricula und Bildungsplänen für die Schulen des Landes unterbreitet. Nächstes Treffen: 25. April 2018

KEY DATES

Dritte Verbundtagung LEHREN in M-V

13. April 2018 | 09.30 Uhr | Aula der Universität Rostock

Mitgliederversammlung der Universität Rostock

13. April 2018 | 09.00 Uhr | Aula der Universität Rostock

Verabschiedung der Lehramtsabsolvent*innen UR

07. April 2018 | 10.00 Uhr | Audimax Universität Rostock

Sitzung des Wissenschaftlichen Beirats des landesweiten Zentrums für Lehrerbildung und Bildungsforschung Mecklenburg-Vorpommern

Die zweite Sitzung des Wissenschaftlichen Beirats des landesweiten Zentrums für Lehrerbildung und Bildungsforschung fand am 02. Februar 2018 in Rostock statt. Nach einer Vorstellung der allgemeinen Schwerpunkte der Arbeit sowie einer vertieften Diskussion aktuell bearbeiteter Projekte und Themen wurden durch die Beiratsmitglieder Empfehlungen zur Weiterarbeit für nachfolgende Schwerpunkte formuliert. Die final abgestimmten Empfehlungen werden allen ZLB-Mitgliedern zugesandt.

1. Graduiertenschule und Leitbild

Der Wissenschaftliche Beirat würdigte die Einrichtung einer Graduiertenschule Lehrer*innenbildung im Rahmen des Projekts LEHREN in M-V (Qualitätsoffensive Lehrerbildung) und empfiehlt diese nachhaltig zu sichern und die Nachwuchsförderung als einen Schwerpunkt der Arbeit zu verstehen. Insbesondere mit Blick auf die Aufgabe des Zentrums, als Schnittstelle zwischen den verschiedenen Studienbestandteilen und Phasen der Lehrer*innenbildung zu fungieren, empfiehlt der Beirat die Entwicklung eines Leitbildes. Die Diskussion eines Leitbildes zur Qualität der Lehrer*innenbildung im Land sollte dabei als ein mehrstufiger Prozess gestaltet werden, in dem sowohl Berufspraktiker*innen als auch Vertreter*innen der verschiedenen Bestandteile und Phasen der Lehrer*innenbildung sich gemeinsam darüber verständigen, wie angehende und im Schuldienst tätige Lehrer*innen entsprechend den Bedürfnissen der Lernenden und den Bedarfen von Schule gebildet werden sollten.

2. Schwerpunkte „Ländlicher Raum“ und „Studienerfolg/-misserfolg“

Der Wissenschaftliche Beirat schätzt die Intensität und Qualität der beiden Forschungsprojekte, die landespezifische Herausforderungen hochschulübergreifend untersuchen. Die Analyse des Studienerfolgs im Lehramtsstudium leistet einen wesentlichen Beitrag zur Stärkung und Weiterentwicklung der Lehrer*innenbildung. In Anbetracht des anhaltend hohen Bedarfs an Lehrkräften in Mecklenburg-Vorpommern ist es ebenso von Bedeutung, die Bildungsversorgung in den ländlichen Räumen in den Blick zu nehmen. Die Studie zur Niederlassungsbereitschaft von (angehenden) Lehrer*innen kann wesentlich dazu beitragen, Anreizmöglichkeiten aufzuzeigen, die langfristig dazu geeignet sind, qualifizierte Lehrkräfte für diese Gebiete zu gewinnen. Entsprechend der Bedeutsamkeit der Projekte empfiehlt der Beirat, die Studien weiterzuführen und auszubauen.

3. Das Zentrum in bildungspolitischen Entscheidungen

Das Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung ist eine wissenschaftliche Einrichtung mit dem Ziel, die forschungsbasierte Weiterentwicklung der Qualität der Lehrer*innenbildung landesweit und phasenübergreifend zu unterstützen. Der Wissenschaftliche Beirat empfiehlt dem Zentrum, diese Aufgabe konsequent zu verfolgen.

Studienerfolg und Studienmisserfolg im Lehramtsstudium

Ausgangspunkt des Forschungsprojektes sind Zahlen des statistischen Landesamtes Mecklenburg-Vorpommerns, die nahelegen, dass im Lehramtsstudium nur ein Teil der Studierenden einen Abschluss in dem Fach erlangt, in das sie zu Beginn des Studiums eingeschrieben waren. Allerdings ist bislang nicht klar, ob und inwieweit sich dieses Phänomen aus Studienfach-Wechseln, Studienortwechseln oder Studienabbrüchen zusammensetzt. Vor dem Hintergrund der skizzierten Problemlage besteht ein wesentliches Ziel der Studie in der Identifikation von Einflussfaktoren auf den Studienerfolg bzw. -misserfolg im Lehramtsstudium. Die Ergebnisse sollen helfen, Maßnahmen zu entwickeln, um den Anteil der Absolvent*innen im Lehramtsstudium zu erhöhen. Dazu werden Studienverlaufsdaten analysiert, um Fragen nach der Häufigkeit von Fächer-, und/oder Studiengangswchseln sowie nach deren Zeitpunkten zu klären und nach Unterschieden zwischen den verschiedenen Lehramtsstudiengängen zu suchen. Auf Grundlage dieser Ergebnisse und unter Rückgriff auf aktuelle Forschungsbefunde wurde eine Befragung von Studienfachwechsler*innen und -abbrecher*innen entwickelt, die derzeit an den Universitäten Rostock und Greifswald durchgeführt wird.

LANDESWEITE SCHWERPUNKTE

Studie zur Niederlassungsbereitschaft der Lehramtsstudierenden im ländlichen Raum - Kurzbericht zur Befragung der Lehramtsstudierenden in Mecklenburg-Vorpommern 2017/18

Dr. Stefan Schelske | Universität Greifswald

In Mecklenburg-Vorpommern werden an vier Hochschulen (Universität Greifswald, Universität Rostock, Hochschule für Musik und Theater Rostock sowie Hochschule Neubrandenburg) Lehrerinnen und Lehrer für fünf verschiedene Schularten ausgebildet. Gleichzeitig besteht insbesondere an den Schulen des ländlichen Raumes in Mecklenburg-Vorpommern ein schulartenübergreifender Lehrermangel. Mit einer Befragung aller Lehramtsstudierenden in M-V sollte exploriert werden, welche Erfahrungen diese Studierenden in M-V bereits mit dem ländlichen Raum gemacht haben, welche Potenziale und Hoffnungen aber auch Barrieren und Sorgen sie mit dem ländlichen Raum verbinden, welche Präferenzen sie für ländliche Regionen aufweisen und durch welche Maßnahmen sie dazu motiviert werden können, sich im ländlichen Raum M-Vs für Referendariat und anschließende Beschäftigung niederzulassen. Der verwendete Fragebogen enthielt überwiegend quantitative Abfragen (z. B. zur Einstellung gegenüber dem ländlichen Raum). Qualitative Aspekte wie Hoffnungen, Sorgen und Maßnahmen wurden vorab durch Interviews mit Lehrenden exploriert und einer quantitativen Bewertung zugänglich gemacht. Die Befragung fand im Zeitraum September 2017 bis Januar 2018 an der Universität Rostock (N = 1035), der Universität Greifswald (N = 554) und der Hochschule Neubrandenburg (N = 50) statt. Sie wurde papierbasiert in Lehrveranstaltungen aber auch online durchgeführt. Im Folgenden werden zentrale Ergebnisse und daraus abgeleitete Handlungsempfehlungen dargestellt. Potenziale und Chancen bietet der ländliche Raum offenbar vor allem in Form von Natur, Ruhe und Entspannung und somit in Bezug auf Lebensqualität. Für 24% der Befragten, war das der entscheidende Grund, um in den ländlichen Raum zu gehen. Aber auch die guten Chancen auf eine Stelle und/oder die gewünschte Fachkombination (14%) machen solche Regionen attraktiv. Würden die guten Arbeitsperspektiven den Lehramtsstudierenden durch Informationsveranstaltungen stärker verdeutlicht werden, könnte bereits im Studium die Motivation für den ländlichen Raum bei vielen Nichtinformierten verbessert werden. Barrieren und Risiken werden vor allem im Bereich der infrastrukturellen Anbindung gesehen (21%). Aber auch rechte Gesinnung (17%) und Überalterung der Bevölkerung (12%), werden im ländlichen Raum befürchtet. Damit werden bekannte aktuelle Problemfelder des ländlichen Raumes benannt. Hier sind gerade in den neuen Bundesländern strukturelle Maßnahmen gefragt, um die ländlichen Räume wiederzubeleben bzw. zurückzuerobern. Die entscheidende Maßnahme, die für den ländlichen Raum motiviert, ist die Übernahmegarantie oder der Abschluss eines Vorvertrags (21%). Das Land sollte daher Schulleitungen und zuständigen Schulämtern im ländlichen Raum die Möglichkeit eröffnen, Studierenden bei erfolgreicher Absolvierung ihres Referendariats an einer ländlichen Schule mit einem Vorvertrag oder einer Übernahmegarantie zu werben. Bei der Analyse der Bereitschaft, in den ländlichen Raum zu gehen, zeigt sich, dass die Bereitschaft besonders von der Einstellung gegenüber und der Erfahrung mit dem ländlichen Raum abhängt. Hochschulen sollten daher die Faktoren Einstellung und Erfahrung durch attraktive Studienprojekte oder Praktika im ländlichen Raum stärken. Daten der Befragung zeigen, dass Lehramtsstudierende aus M-V gerne an einer Hochschule in der Nähe der Heimat studieren. Gleichzeitig haben Lehramtsstudierende der Universitäten Rostock und Greifswald, die offen für ländliche Räume in M-V sind, wiederum Präferenzen für ländliche Räume in der Nähe ihrer Universität. Diese Befunde haben Konsequenzen für die Planung der Lehramtsausbildung in M-V. Die Anzahl der Studienplätze und die möglichen Fächerkombinationen sollten an den beiden Standorten Rostock und Greifswald jeweils so bemessen sein, dass die Bildungsversorgung für Mecklenburg und Vorpommern gleichermaßen gewährleistet werden kann. Die Konzentration der Lehramtsausbildung an einem Standort verschärft das Problem der Gewinnung des Lehrendenachwuchses für den ländlichen Raum. Erste Ergebnisse der Befragung wurden bereits im Direktorium des ZLB und mit Vertretern des Bildungsministeriums M-V erörtert. Der Abschlussbericht befindet sich in Vorbereitung.

Ansprechpartner

Dr. Stefan Schelske, Dr. Andreas Fritsch, Integrierte Qualitätssicherung in Studium und Lehre an der Universität Greifswald

Prof. Dr. Steffen Fleßa, Prorektor der Universität Greifswald

LANDESWEITE SCHWERPUNKTE

Bildung im ländlichen Raum - Schulmessen

Das landesweite Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung (ZLB) organisierte Ende November 2017 in Kooperation mit den Schulämtern, dem Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern sowie den Landkreisen erstmals Schulmessen an den Universitäten Greifswald und Rostock. Allgemein bildende Schulen aus dem ländlichen Raum präsentierten sich den Studierenden (vgl. Newsletter Quartal III 2017). Auf dem zweiten Arbeitstreffen zum Thema, das Mitte Januar dieses Jahres stattfand, wurden die Ergebnisse der Befragungen der Studierenden und Schulen zu beiden Schulmessen vorgestellt und diskutiert sowie nächste Schritte und Termine verabredet. Festgehalten wurde, dass sowohl bei den Studierenden als auch den Schulen das Fazit durchweg positiv ausfiel. Hervorzuheben ist das große Interesse der Studierenden an beruflichen Perspektiven als Lehrer*in speziell im ländlichen Raum Mecklenburg-Vorpommerns. Ebenso gab die Mehrzahl der Studierenden an, auf den Schulmessen persönliche Kontakte zu Schulen geknüpft zu haben. Des Weiteren können sich jeweils drei Viertel der Studierenden, die an den Schulmessen und der dortigen Evaluation der Veranstaltung teilgenommen haben, vorstellen, das Referendariat an einer Schule im ländlichen Raum zu absolvieren bzw. später als Lehrer*in dort tätig zu werden. Die Verbesserungswünsche der Studierenden, unter anderem nach großzügigeren Räumlichkeiten sowie mehr Schulen aus allen Landkreisen, werden im Rahmen der Planung der zukünftigen Schulmessen Beachtung finden. In der Befragung der Schulvertreter*innen zur Zufriedenheit mit der Veranstaltung wurde ein großes Interesse der Schulen an der Nachwuchsförderung deutlich. Auch die Mehrzahl der Schulvertreter*innen konnte auf beiden Schulmessen einen offenen und persönlichen Kontakt zu den Studierenden herstellen. Zwei Drittel der Schulen, die an den Schulmessen teilgenommen haben, erhofft sich, darüber neue Nachwuchskräfte akquirieren zu können. Mehr als 80 Prozent der Schulen gaben an, dass sich die Studierenden nach der Möglichkeit eines Referendariats an ihrer Schule erkundigten. Dem Wunsch der Schulen nach noch mehr teilnehmenden Studierenden, auch höheren Semesters, sowie Absolvent*innen und Referendar*innen werden wir ebenfalls nachkommen.

Die nächsten Schulmessen finden November dieses Jahres statt:

- Mittwoch, d. 14.11.2018, 14.30 - 16.30 Uhr, Universität Rostock
- Mittwoch, d. 21.11.2018, 14.30 - 16.30 Uhr, Universität Greifswald.

Hierfür sind die Teilnahme von 35-40 Schulen an der Universität Rostock und 30 Schulen an der Universität Greifswald geplant. Für die beruflichen Schulen wird es voraussichtlich eine gesonderte Messe in Neubrandenburg geben.

Wir möchten uns an dieser Stelle noch einmal bei allen Beteiligten für die engagierte und konstruktive Zusammenarbeit bedanken.

Neues aus dem Direktorium

Das Direktorium hat laut Satzung für das landesweite Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung (2014, §7) den Auftrag, Entscheidungen in Bezug auf die im Lehrerbildungsgesetz und in der Satzung formulierten Aufgaben des Zentrums zu treffen und das ZLB nach außen zu vertreten. Um diesem Auftrag nachzukommen, treten die gewählten Vertreter*innen der lehrer*innenbildenden Hochschulen in der Regel einmal im Monat zusammen. Die Sitzungen des Direktoriums im Januar und im März dienten vor allem der Vor- und Nachbereitung des Wissenschaftlichen Beirats, der wesentliche Empfehlungen zur inhaltlichen Weiterarbeit des Zentrums gab. Zudem wurde intensiv die Zukunftswerkstatt ausgewertet, die bedeutsame Zielperspektiven für die Lehrer*innenbildung in M-V entwickeln konnte. Das Direktorium entschied hier, die Themen in bestehenden Arbeitskreisen weiter zu bearbeiten und den Vorschlag eines disziplinübergreifenden Orientierungssemesters in einer eigens dafür einzuberufenden Gesprächsrunde von Interessierten zu schärfen. Die vom Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur M-V übersandten Entwürfe zur Änderungen von Verordnungen wurden zur Kenntnis genommen, eine Stellungnahme jedoch nicht als notwendig erachtet. Letztlich begleitet auch das Projekt LEHREN in M-V das Direktorium, indem die Direktorin stetig über aktuelle Entwicklungen berichtet. Die Kurzprotokolle der Sitzungen finden unter:

<https://www.zlb.uni-rostock.de/organisationsstruktur/direktorien/landesweites-direktorium-kurzprotokolle/>

QUALITÄTSOFFENSIVE LEHRERBILDUNG

Einladung zur dritten Verbundtagung des Verbundprojektes LEHREN in M-V

Im Rahmen des BMBF - Projektes „Qualitätsoffensive Lehrerbildung - LEHREN in M-V - LEhrer*innenbildung reformierEN in M-V“ koordiniert das landesweite Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung (ZLB) am **13. April 2018** die dritte überregionale Verbundtagung.

Ziel der Veranstaltung ist es, Interessierte über die Ergebnisse des zweiten Projektjahres zu informieren und einen Austausch mit sowie unter den Akteur*innen zu ermöglichen.

Nach den Grußworten wird in einem öffentlichen Teil am Vormittag der Stand zur Umsetzung des Gesamtprojektes und der einzelnen Teilprojekte vorgestellt. In einem Poster-Rundgang besteht für Gäste und Akteur*innen die Möglichkeit, sich interessengeleitet auszutauschen.

Der folgende Ablauf ist vorgesehen:

Ab 09.30 Uhr	Ankunft
10.00 - 10.30 Uhr	Eröffnung und Grußworte
10.30 - 11.15 Uhr	Informationen zum Stand des Projektes
11.15 - 12.00 Uhr	Poster-Rundgang und Austausch
12.00 - 13.00 Uhr	Mittagsimbiss
13.00 - 15.00 Uhr	Workshop für die Akteur*innen im Verbund (nicht öffentlich)

Ort: Universität Rostock, Hauptgebäude, Aula,
Universitätsplatz 1, 18055 Rostock

Bitte melden Sie sich aus organisatorischen Gründen über das Projektmanagement an:

- telefonisch unter 0381 - 498 2907 oder
- per Mail: ernestine.feustel-liess@uni-rostock.de.



Graduiertenschule Lehrer*innenbildung (GraL)

Bereits im Dezember des Jahres 2017 wurde die Graduiertenschule Lehrer*innenbildung durch externe Expert*innen evaluiert. Um Stärken und Schwächen der GraL zu erheben und Empfehlungen zur Feinsteuerung des Teilprojekts geben zu können, führten die Gutachter*innen Gespräche mit der Projektleitung, den Koordinator*innen, Betreuer*innen und Doktorand*innen. Durch die Gäste wurden u.a. das an den Standards der KMK und HRK orientierte Konzept sowie das breite Angebot methodischer Fortbildungen positiv hervorgehoben. Um die Graduiertenschule als Querstruktur des Projekts zu stärken, wurde u.a. empfohlen, die Sichtbarkeit zu erhöhen sowie verbindliche Kommunikations- und Austauschformate zu installieren. Alle Ergebnisse werden dazu genutzt, die Graduiertenschule mit Blick auf die nächste Antragsphase der Qualitätsoffensive Lehrerbildung weiterzuentwickeln. Um dies gemeinsam mit den Akteur*innen im Projekt zu realisieren, wird es auf der Verbundtagung am 13.04.2018 einen Thementisch zur GraL geben.

QUALITÄTSOFFENSIVE LEHRERBILDUNG

Zwischen Datenauswertung, Zwischenberichtslegung und Folgeantrag

Das landesweite Verbundprojekt LEHREN in M-V wurde auf der bundesweiten Netzwerktagung der Qualitätsoffensive Lehrerbildung im Oktober 2017 in Bonn u.a. mit dem Fokus auf die Arbeits- und Kommunikationsstrukturen vorgestellt. Dabei konnte festgestellt werden, dass durch die konsequente Einnahme der Verbundperspektive ein Mehrwert entsteht, indem grundlegend der bewussten Gestaltung der phasenübergreifenden landesweiten Arbeits- und Kommunikationsstrukturen eine entsprechende Bedeutung beigemessen wird. Das dritte Projektjahr begann sogleich mit weiteren Tagungsbesuchen, unter anderem präsentierten sich Akteur*innen aus dem Projektbereich inklusive Lehr/Lernprozesse in heterogenen Lerngruppen auf dem Programmworkshop „CHANCen GEstalten - Inklusionsorientierung in der Lehrerbildung als Impuls für Entwicklungsprozesse in Hochschulen“ an der TU Dortmund mit dem Workshop: Die Arbeit am Gemeinsamen Gegenstand - Planung und Gestaltung von Unterricht für heterogene Lerngruppen aus fachdidaktischer Perspektive. Regelmäßig treffen sich Vertreterinnen des Verbund-Projektes mit anderen Projekt-Koordinator*innen an der Qualitätsoffensive Lehrerbildung beteiligten norddeutscher Hochschulen zum Austausch über inhaltliche, administrative und kommunikationstrategische Fragen.

Die Teilprojekte befinden sich in der Auswertungsphase zu den erhobenen Daten und durchgeführten Maßnahmen. Parallel zur Weiterführung der inhaltlichen Arbeit wird die Erstellung des Antrags für die Anschlussförderung des Projektes vorbereitet. Die Weiterentwicklung der Projektziele bezieht sich auf Handlungsfelder wie beispielsweise die Profilierung und Optimierung der Strukturen der Lehrer*innenbildung an den Hochschulen, Qualitätsverbesserung des Praxisbezuges und Fortentwicklung der Lehrer*innenbildung in Bezug auf die Anforderungen der Heterogenität und Inklusion. Dabei wird das Vorhaben an Qualitätskriterien wie Nachhaltigkeit bzw. Verstetigung, der Verstärkung der phasenübergreifenden Ausrichtung der Lehrer*innenbildung und der organisationalen Geltung der Lehrer*innenbildung je Hochschule sowie landesweit gemessen. Die zweite Förderphase schließt mit dem 01. Juli 2019 direkt an die erste an und dauert bis zum 31. Dezember 2023.

Qualitätsoffensive Lehrerbildung

Arbeits- und Kommunikationsstrukturen des landesweiten Verbundprojektes
LEHREN in M-V

Bundesebene 49 Projekte

1. Programmkongress Qualitätsoffensive Lehrerbildung im Oktober 2016, Berlin → Netzwerktagung der Qualitätsoffensive Lehrerbildung im Oktober 2017, Bonn → 2. Programmkongress Qualitätsoffensive Lehrerbildung im November 2018, Berlin

Landesebene - Verbundprojekt LEHREN in M-V

Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur

Schulnetzwerk

Steueringruppe Projektoren

LEHREN in M-V
Lehr*innenbildung informellen

ZLB Direktorium/Beiräte

Teilprojektebene - hochschulübergreifend

<p>Mentor*innenqualifizierung</p> <p>Entwicklung, Erprobung und Implementierung eines Curriculums für die Mentor*innenqualifizierung ausgehend von Fachlehrer*innen. Diese Maßnahme soll zu einer Verbesserung der fachdidaktischen Betreuung von Praktikant*innen und Referendar*innen durch qualifizierte Mentor*innen führen.</p> <p>ZIELE: Entwicklung theoretischer, heterogenitätsorientierter Materialien sowie Evaluation der Maßnahmen und Qualifikation von Mentor*innen</p>	<p>Reflexive Praxisphasen & Schulnetzwerk</p> <p>Erprobung kooperativer Praktiken für alle Schulformen (Berlinermod. Patenschule)</p> <p>Gestaltung der Schreibkulturen des Praxisbereiches im Rahmen der Grundschüler*innenausbildung</p> <p>semestrierendes und forschungsorientiertes Schulpaktikum I (Praxis)</p> <p>Planung einer Peer-Mentoring-Programms zur Realisierung/Begeleitung/Reflexion des Praxispaktes</p> <p>Aufbau eines Schulnetzwerkes zur Intensivierung der Kooperation zwischen Schule und Hochschule in allen Schularten</p> <p>Aufbau eines Praktikumsnetzwerks und Kooperation mit benachbarten Schulen</p> <p>ZIEL: Kooperativentwicklung für Praxis- und Begleitsettings</p>	<p>Inklusive Lern- Lehr-Prozesse in heterogenen Lerngruppen</p> <p>Charakterisierung der Lehrer*innenbildung an den Anforderungen von Heterogenität und Inklusion</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anforderungen an eine allgemeine und fachbezogene Didaktik für inklusiven Unterricht werden evaluiert • Erprobung von Modellen inklusiven Lernens und Lehrens in heterogenen Lerngruppen • Überlegung der Ergebnisse in Ausbildungsformate (Modelle) <p>ZIELE: Wissenschaftlich Theoretisches, empirisches und didaktisches Wissen in Fachdidaktiken gewinnen sowie Aufbau von praxisorientierten, erwartungswirksamen Wissen in der Fachdidaktik</p> <p>Organisatorisch: Vernetzung der Akteur*innen der Lehrer*innenbildung im Land M-V Fachdidaktik: Fachwissenschaft, Bildungswissenschaft, Ausbildungsberufe Strukturell: Stärkung der Kohärenz der landesweiten Lehrer*innenbildung, Modellierung neuer Ausbildungsformate</p>	<p>Innovationsbereiche & Einrichtungen</p> <p>Konzeption, Durchführung und Evaluation von Maßnahmen zur Professionalisierung für inklusive Lehren und Lernen in den Kompetenzbereichen/Fachwissen (Fach) Didaktik, Beratung, Diagnostik, Reflexion und Kooperation</p> <p>ERREICHUNGEN</p> <p>IKL@ZLB: Videogestützter Inklusions- / Forschungs, Lernarbeits- und Beratungsraum (Hochschule)</p> <p>IKL@MV: Inklusionswerkstatt MV (Rechtsanwaltsbüro)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Video/Fallarbeit, Prävention, Reflexion/Entscheidungsfindung, Lernens • Lernwerkstatt Deutsch, Didaktisches Kabinett, Textarbeit • kollegiale Fallbearbeitung, (Purzel)Coaching, Supervision <p>ZIELE: Entwicklung von hochschuldidaktischen Qualitätsfördermaßnahmen, Formaten forschenden Lernens für Studierende</p>
---	--	---	--

Projektunterstützende Maßnahmen (ZLB)

<p>NACHWUCHSFÖRDERUNG GRADUENTENSCHULE LEHRER*INNENBILDUNG</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung der Prozessentwicklung und -begleitung • Unterstützung der Prozessentwicklung und -begleitung • Unterstützung der Prozessentwicklung und -begleitung 	<p>QUALITÄTSENTWICKLUNGSGRUNDLAGENORIENTIERTE ENTWICKLUNG</p> <ul style="list-style-type: none"> • Datenhebung und -auswertung • Implementierung geeigneter Maßnahmen • Evaluation und Auswertung 	<p>PROJEKTMANAGEMENT</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufgabe des Projektmanagements ist die zentrale Koordination des Verbundes sowie die Kommunikation mit allen Akteuren und dem Projektträger • Weiterentwicklung des partizipativen Forschungsdesigns bezüglich der Verbundstrukturen entwickelt und umgesetzt
--	---	--

Kommunikation & Arbeitsstrukturen

- Telefonate
- Programmkonferenzen und Netzwerktagungen
- Laufende themenspezifische Workshops

Digitale Kommunikation

- Internetseite des ZLB
- Landeseinheitliches Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung (ZLB)
- Share Point
- regelmäßige Akteur*innenmail
- Protokolle Projekt-keller*innentreffen
- Newsletter ZLB

Jährliche Verbundtagungen aller Teilprojekte


- Jährliche Verbundtagungen aller Teilprojekte
- Monatliche Meetings des landesweiten Diskussionsrums (in der Vorbereitung)
- Drei Arbeitstreffen der Projektleiter*innen pro Semester
- Eine projektinterne Weiterbildung pro Semester
- Zentrales Projektmanagement

Informelle Arbeitssitzungen (hochschulspezifisch)

- Regelmäßige interne Treffen der Projektbereiche
- Austauschtreffen mit Projektpartner*innen

Internetseite des Landesweiten Zentrums für Lehrerbildung und Bildungsforschung (ZLB)

- Share Point
- Protokolle der Projektbereichstreffen



BRUNNEN VON

Bundesministerium für Bildung und Forschung

Ein Verbundprojekt aller Lehrerbildenden Hochschulen in Mecklenburg-Vorpommern im Rahmen der bundesweiten Qualitätsoffensive Lehrerbildung

Eckpunktepapier für Änderungen der Prüfungs- und Studienordnungen an der Universität Greifswald vorgestellt

Andreas Fritsch | Universität Greifswald

Die Arbeitsgruppe „Studium und Lehre“ der Zentralen Koordinierungsgruppe Lehrerbildung der Universität Greifswald hat sich, unterstützt von einer studentischen Projektgruppe die Aufgabe gestellt, in einem Eckpunktepapier grundlegende Richtlinien zur Reform der Prüfungs- und Studienordnungen der Lehramtsstudiengänge an der Universität Greifswald zusammenzufassen, zu verbreiten und zur Diskussion zu stellen. Die inhaltliche und organisatorische Kohärenz von Fachwissenschaften, Fachdidaktiken und Bildungswissenschaften ist besonders wichtig für ein attraktives Lehramtsstudium. Am 30. Januar 2018 fand hierzu eine erste Informations- und Diskussionsveranstaltung mit Vertretern der Fachwissenschaften, Fachdidaktiken und Bildungswissenschaften sowie der Studierenden im Hauptgebäude der Universität statt. Besondere Diskussionen gab es um das von der studentischen Projektgruppe konzipierte „Flexi-Semester“ zur studienorganisatorischen Integration von Auslandsaufenthalten und Praxisphasen. Weitere hochschulinterne Gestaltungsvorhaben betreffen unter anderem die Entwicklung eines aufeinander aufbauenden Portfolios zu den gesamten Praxisphasen des Lehramtsstudiums sowie die Bemühungen um die Verknüpfung der Fachwissenschaften mit den Bildungswissenschaften und Fachdidaktiken, zum Beispiel in Form von kooperierenden Seminaren oder Modulen. Für das Sommersemester 2018 sind weitere Konsultationen geplant. Hochschulübergreifende Aspekte, die auch im Zentrum für Lehrerbildung diskutiert werden sollten, betreffen unter anderem den Umfang des Prüfungsmoduls gem. § 5 Absatz 2 der Lehrerprüfungsverordnung M-V.

Ansprechpartner*innen

Prof. Dr. Horst Krist, Sprecher der AG „Studium und Lehre“ der Zentralen Koordinierungsgruppe Lehrerbildung an der Universität Greifswald

Dr. Andreas Fritsch, Leiter der Integrierten Qualitätssicherung in Studium und Lehre an der Universität Greifswald

Sarah Brüsch, Koordinierung der Lehrerbildung sowie Geschäftsstelle des Senats an der Universität Greifswald

Schulpraktische Studien Englisch an der Universität Greifswald - praxis- und forschungsnah

Dr. Margitta Kutý | Universität Greifswald

Auch im Wintersemester 2017/2018 konnten die Lehramtsstudierenden Englisch ganz unterschiedliche Unterrichtsprojekte durchführen. So erprobten zwei studentische Gruppen die Storyline-Methode, um gemeinsames Englischlernen in realen inklusiven Lernsettings zu initiieren. Die Herausforderungen waren gewaltig und wurden mit viel Elan gemeistert. Unterstützt wurden die Studierenden durch schon etwas erfahrenere studentische Tutoren. Praxis traf zudem Forschung: eine weitere Gruppe Studierender beobachtete während des Unterrichts gezielt einzelne Schüler*innen und untersuchte im Nachgang, inwieweit der Unterricht für diese Schüler zur Kompetenzentwicklung beitrug. Dieses Großprojekt wird unter anderem gefördert durch interStudies der Universität Greifswald. Eine weitere sehr engagierte Studierendengruppe bereitete die Lernenden einer 7. Klasse auf den Bundeswettbewerb Fremdsprachen 2018 vor. Unter ihrer Anleitung erstellten die Schüler zwei Filme, einen trailer, ein Theaterstück und ein Hörspiel. Fotos finden sich auf der Homepage der Schülerzeitung „MaryMo“ der Montessorischule Greifswald. In Auswertung aller erfolgreichen Projekte wurde am 21. Februar 2018 der nunmehr dritte Studientag Englisch an der Universität Greifswald durchgeführt: Studierende, Referendare und (neu!) Junglehrer*innen arbeiteten gemeinsam an der Thematik „Praxisnaher kompetenzorientierter Englischunterricht in heterogenen Lerngruppen“ und stellten ihre Ergebnisse vor. Damit wurde zum wiederholten Male die Brücke zwischen erster, zweiter und dritter Ausbildungsphase geschlagen.

Ansprechpartnerin

Dr. Margitta Kutý, Fachdidaktik Englisch, Institut für Anglistik/Amerikanistik, Universität Greifswald

BiliCert an der Universität Greifswald - Eine Zusatzqualifikation für bilinguales Lehren und Lernen

Bilingualer Unterricht leistet einen bedeutenden Beitrag zu Mehrsprachigkeit und Internationalisierung von Lehr- und Lernprozessen. Immer mehr Schulen bieten bilingualen Sachfachunterricht an, da dadurch die Fremdsprachenkompetenz und Sprachbewusstheit der Lernenden erhöht werden kann und vielfältige kultur- und fachspezifische Perspektiven auf Inhalte eröffnet werden. Mit dem interStudies_2-Studienreformvorhaben „Internationalisierung des Lehramts/Bilingual Education“ der Universität Greifswald, einem vom BMBF geförderten Projekt, werden die Bestrebungen, eine bilinguale Zusatzausbildung für Lehramtsstudierende einer Sprache und eines Sachfaches zu konzipieren, nun weiter vorangetrieben. Im Wintersemester 2017/18 startete eine erste Pilotphase mit 36 Englisch-Studierenden der Sachfächer Geschichte, Geografie, Religion, Philosophie und Kunst, die im Sommersemester 2018 abgeschlossen wird.

Die Ausbildungsteilnehmer absolvieren hierbei folgende Bestandteile:

- fächerübergreifende Blockveranstaltungen zu den Grundlagen bilingualen Unterrichtens
- fächerspezifische Workshops zu den Besonderheiten bilingualen Lehren und Lernens im jeweiligen Sachfach
- Unterrichtshospitationen und -auswertungen von bilingualem Sachfachunterricht in MV
- das Ausarbeiten und Präsentieren einer bilingualen Unterrichtseinheit.

Im Zuge der Pilotphase und weiteren Konzipierung der Zusatzausbildung wird die Zusammenarbeit mit bilingual unterrichtenden Sachfachlehrer*innen und den universitären Fachdidaktiker*innen der Sachfächer angestrebt und weiter ausgebaut.

Im Sommersemester 2018 ist außerdem ein Bili-Tag geplant, an dem alle Akteure nochmals zusammenkommen und ihre Ergebnisse präsentieren werden.

Ansprechpartnerinnen

Dr. Margitta Kutý, Fachdidaktik Englisch, Institut für Anglistik/Amerikanistik, Universität Greifswald

Lena Stippl, wissenschaftliche Mitarbeiterin (Projekt interStudies_2, Internationalisierung des Lehramts)



Only for the upcoming winter term 2017!

bilingual teaching and learning

BiliCert Supplementary certificate for bilingual teaching & learning

contact
Department of British and North American Studies
Teaching of English (Dr. M. Kutý)

Project interStudies
Bilingual Education (L. Stippl)

Mitglieder des Greifswalder Blinden- und Sehbehindertenvereins in der Vorlesung „Inklusionsorientierte Sonderpädagogik“

Petra Wießner | Stellv. Vorsitzende des BSV M-V Gebietsgruppe Greifswald

Am 15.01.2018 nahmen vier Mitglieder und ein Blindenführhund der Gebietsgruppe Greifswald des Blinden- und Sehbehindertenvereins (BSV M-V) im Institut für Erziehungswissenschaft an der Vorlesung „Inklusionsorientierte Sonderpädagogik“, welche Frau Prof. Dr. Kathrin Mahlau für die Studierenden des 4. bis 6. Semesters anbietet, teil. Nachdem sich die Mitglieder des BSV M-V vorgestellt und auch die Art ihrer jeweiligen Augenerkrankung und wie es zu dieser einst kam, erklärt hatten, stellten die Studierenden Fragen darüber, wie die Bewältigung des Alltags mit dieser Beeinträchtigung gelingt. Vor allem jedoch interessierte die Studierenden das Erlernen der Brailleschrift und deren Anwendung. Thematisiert wurde im Gespräch auch, wie die angestrebte schulische Inklusion für Kinder und Jugendliche mit starken Sehbeeinträchtigten umsetzbar ist. Die Mitglieder BSV M-V erklärten eindeutig, dass sehbehinderte Kinder und Jugendliche mit entsprechendem Vergrößerungsmaterial oder spezieller Computersoftware und den dafür speziell geschulten Lehrkräften bzw. Integrationshelfern, durchaus inklusiv in „normalen“ Schulen unterrichtet werden können, bis hin zur Ausbildung oder einem etwaigen Studium. Als bedenklich wird jedoch eine inklusive Beschulung bei hochgradiger Sehbehinderung bis hin zu Blindheit gesehen, da diese ein wesentlich höheres Maß an speziellen Unterrichtskonzepten, eine Eins-zu-Eins-Betreuung sowie manuelle und auch technische Unterrichts- und Hilfsmitteln benötigen. So müssen beispielsweise Bildschirmvorlesegeräte, Computer mit entsprechender Software bis hin zu ständiger Betreuung im Schulgebäude und auf dem Pausenhof vorgehalten werden. Die Mitglieder des Vereins berichteten von einem Beispiel aus ihren eigenen Reihen, in welchem ein vollblindes 14-jähriges Mädchen zunächst in einer Greifswalder Regelschule lernte. Leider stießen die dortigen Fördermöglichkeiten sehr bald an ihre Grenzen. Heute besucht das Mädchen das Landesförderzentrum für Blinde und Sehbehinderte in Neukloster und ist eine sehr gute Schülerin. Des Weiteren erklärte ein Mitglied des Verbandes den Studentinnen und Studenten den Umgang mit ihrem Blindenführhund Sam. Der Weg vom Tag der Antragstellung und Genehmigung durch die Krankenkasse, bis hin zur Ausbildung und Gespannprüfung ist kompliziert und lang. Erst dann wird der Vierpfotenpartner eine Hilfe zur Alltagsbewältigung. Gezeigt wurden Hilfsmittel, wie der Taststock, das Blindenabzeichen, Blindenuhren - sowohl tastbar als auch mit Sprachausgabe -, Farberkennungsgeräte bis zu den speziellen Funktionen des I-Phones. Dies kann sehr vielfältig genutzt werden und ist derzeit das blindengerechteste Mobiltelefon schlechthin. Mit ihm kann neben völliger sprachlicher Menüführung auch eine App namens „Greta“ heruntergeladen werden, die auch einen normalen Kinobesuch mit der zur Verfügung gestellten Audiodeskription ermöglicht. Dabei beschreibt eine Erzählstimme im Film die sprachfreien Momente. So wurde den Studierenden ein kurzer, aber sehr eindrücklicher, Abriss aus dem Leben blinder und hochgradig sehbehinderter Menschen gegeben und erweitert sicherlich ihren Blick für die zukünftige Arbeit als Lehrerin oder Lehrer.

Inklusion in italienischen Schulen - Greifswalder Studierende gehen auf Studienfahrt nach Bozen

Bereits vor über 40 Jahren hat sich Italien der Thematik „Inklusion“ angenommen und in einer weitreichenden Schulreform entschieden, dass Sonderschulen und Spezialklassen abgeschafft werden. Ziel war es, dass der Unterricht von Schülerinnen und Schülern mit und ohne Behinderung gemeinsam in Klassen an den normalen Schulformen stattfindet. Dieser neue Ansatz hat im Laufe der Jahre dazu geführt, dass Italien zu einem der besten Beispiele für Inklusion avanciert ist. In Italien lernen 99 Prozent der Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf im inklusiven Unterricht. Es herrscht eine grundsätzliche Selbstverständlichkeit in der gemeinsamen Beschulung aller Kinder. Doch wie sieht die Umsetzung der inklusiven Thematik in Italien in der Praxis aus? Welche schulischen Rahmenbedingungen prägen die inklusiven Schulen? Mit welchen Methoden lernen die Schüler und

Schülerinnen gemeinsam? In wie weit stellen sich die Lehrerinnen und Lehrer auf die Schülervielfalt in den Klassen ein? Erhalten Studierende des Lehramtes in Italien eine andere sonderpädagogische Ausbildung als in Deutschland? All diesen Fragen und noch viele mehr werden Studierende der Universität Greifswald auf einer Studienreise nach Bozen (Italien) vom 22. bis 26. Mai 2018 nachgehen. Unter der Leitung von Prof. Dr. Kathrin Mahlau und Dr. Anne Heller werden circa 30 Studierende das Thema Inklusion in Italien an praktischen Beispielen erleben und entdecken.

Während der Studienreise wird es zum Austausch mit Vertretern der Universität Bozen sowie mit Mitarbeitern des Deutschen Schulamtes kommen. In Vorträgen und Gesprächen mit den jeweiligen Vertretern der Institute erhalten die Studierenden die Gelegenheit, ihr Wissen zu erweitern und neue Aspekte zu erfahren und zu hinterfragen. Darüber hinaus werden die Studierenden sich in Kleingruppen in die Praxis begeben und an mehreren Schulen in Meran hospitieren. Im Vordergrund stehen dabei die Struktur und Organisation der Schule, das soziale Miteinander an der Schule, Klassenbesuche und Gespräche mit Lehrerinnen und Lehrern sowie Schülerinnen und Schülern.

Der Studienreise ist eingebettet in ein semesterbegleitendes Seminar, das den Studierenden die Möglichkeit gibt, sich intensiv und umfassend mit den theoretischen Grundlagen der Inklusion an sich und der Umsetzung von Inklusion im internationalen Kontext auseinanderzusetzen.

Diese enge Verknüpfung von Theorie und Praxis in der Verbindung mit der Internationalisierung und dem Blick weit über den eigenen Tellerrand ist ein Novum im universitären Bereich der Lehramtsausbildung und soll fester Bestandteil im Angebot des Instituts für Erziehungswissenschaft werden.

Das Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Greifswald unterstützt die Bewerbung des Evangelischen Schulzentrums Martinschule

Das Evangelische Schulzentrum Martinschule Greifswald wurde von Mitarbeiterinnen des Instituts für Erziehungswissenschaft für die Nominierung des Deutschen Schulpreises 2018 empfohlen, da diese Schule ein Beispiel für gelingende und gelebte Inklusion darstellt, eine Vorbildwirkung auf andere Schulen hat, und große Potentiale für die universitäre Lehre und für die Schulentwicklung unseres Bundeslandes und darüber hinaus beinhaltet.

Inklusiver Unterricht und damit das gemeinsame Lernen von Kindern mit und ohne Behinderungen wird in der Martinschule in Greifswald mit großer Selbstverständlichkeit gelebt. Die Lehrkräfte der Martinschule arbeiten nach einem besonderen Unterrichtskonzept, das in beispielhafter Weise inklusiven Unterricht in die Praxis umsetzt. So lernen die Klassenstufen der Sekundarstufe I seit drei Jahren vollinklusiv innerhalb einer Jahrgangsstufe. In der Martinschule werden grundsätzlich Kinder aller sonderpädagogischen Förderschwerpunkte ohne Ausnahme und Selektion aufgenommen und bestmöglich pädagogisch unterstützt. Dabei ist der Anteil der Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf mit 40 bis 50 Prozent sehr hoch. Zudem werden besonders viele Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt geistige Entwicklung beschult. Auch diese, sonst kaum in der inklusiven Beschulung berücksichtigte Gruppe, stellt einen selbstverständlichen Anteil der inklusiven Schulgemeinschaft der Martinschule dar. Das Kollegium, das sich der Herausforderung der inklusiven Beschulung von schwer kognitiv und emotional-sozial beeinträchtigten Schülerinnen und Schülern stellt, verdient eine besondere Hochachtung. Ein Team unterschiedlicher Professionen - Fachlehrerinnen und Fachlehrer, Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen, Personal mit sonderpädagogischer Aufgabenstellung und Inklusionspädagoginnen und -pädagogen - besprechen die Lernziele der Kinder und planen eine sehr umfassende, individuelle Förderung. Diese findet abhängig vom Förderbedarf des Kindes überwiegend in der Klassen- bzw. Stufengemeinschaft statt, aber auch im Einzelsetting mit therapeutisch orientierten Zusatzangeboten. Grundsätzlich halten die Kolleginnen und Kollegen der Martinschule ein niedrighschwelliges Angebot für Fördermaßnahmen vor. Umfassende Förderung ist an der Martinschule sofort

UNIVERSITÄT GREIFSWALD

nach der Feststellung von Lernschwierigkeiten möglich. Die Lernerfolge und die hohe soziale Kompetenz der Kinder geben Auskunft über den Erfolg der Unterrichtskonzeption der Martinschule.

Dies wird auch in der Zusammenarbeit mit dem Institut für Erziehungswissenschaft deutlich. Semester für Semester werden gemeinsam unterschiedliche Angebote zur studentischen Ausbildung geplant und umgesetzt. So erstellen Studierende an der Martinschule eine sonderpädagogische Fallstudie. Die dafür notwendigen Rahmenbedingungen werden vom Leitungsteam der Martinschule geschaffen und zeitlich und personell unterstützt. Erkenntnisse, die sich aus den Ergebnissen der Fallstudien ergeben, werden mit dem Team der Martinschule und den Studierenden besprochen und weitere Maßnahmen zur optimierten Förderung eines jeden einzelnen Kindes abgeleitet. Die Studierenden schätzen es sehr, dass ihre Bemühungen um die Lernerfolge eines spezifischen Kindes vom Kollegium ernst genommen und aufgegriffen werden.

Für das Lehramtsstudium der Studierenden an der Universität Greifswald stellt die Zusammenarbeit mit der Martinschule ein wesentliches, innovatives Element dar, das zukünftig weit über die regionale Schullandschaft hinaus Bedeutung haben wird. Aktuell ist die Martinschule in der Auswahl der besten 20 Schulen, die sich um den Deutschen Schulpreis bewerben. Wir wünschen dem Team alles Gute für die Endphase des Wettbewerbs.

UNIVERSITÄT ROSTOCK

Die Veranstaltungsreihe „Wie werde ich Lehrer*in in M-V?“

Die Lehrer*innenbildung an der Universität Rostock ist, wie bundesweit üblich, in Ausbildungsphasen und -säulen unterteilt. Ebenso üblich bleibt bundesweit wie in Rostock der Wunsch nach Verzahnung zwischen den Ausbildungselementen sowie zwischen Studium, Referendariat und Berufseinstieg oft schwer zu realisieren. Die Veranstaltungsreihe „Wie werde ich Lehrer*in in M-V?“ im Wintersemester 2017/18 sollte diese bekannte Leerstelle in der Weise füllen, dass die einzelnen Fachdisziplinen ihre Aufgaben und Ziele während des Studiums darstellen und Schnittstellen zu anderen Wissenschaften aufzeigen. Den Studierenden wurde damit das „Aufeinander-Bezug-Nehmen“ im Rahmen ihres Professionalisierungsprozesses theoretisch dargeboten und im Verlauf des Studiums können sie selbständig die ggf. losen Fäden aufgreifen und miteinander verknüpfen.

Grundlegendes Ziel der Reihe war es, den Erstsemestern die Logik ihres Studienaufbaus nahe zu bringen inklusive des Übergangs in die weiteren Ausbildungsphasen. Darüber hinaus flossen Ergebnisse des ZLB-Projekts „Studierfähigkeit“ ein. Abbruch- und Wechselzahlen lassen darauf schließen, dass das Studium auf den vier Ebenen der Studierfähigkeit einige „Stolpersteine“ aufweist, an die man schmerzhaft stoßen oder über die man gar straukeln kann. Diese „Stolpersteine“ zu benennen, gemeinsam zu beschreiben und Hilfsangebote aufzuzeigen, bestimmte weitere inhaltliche Bereiche der Veranstaltungen. Von Lehrenden- und Beratungsseite gestalteten über 40 Akteur*innen die verschiedenen Veranstaltungen. Über 300 Studierende nahmen teil. Es ist geplant, die Reihe zweijährig durchzuführen. Im Zwischenjahr werden einzelne Bausteine in komprimierter Form z. B. im Rahmen der Informationsreihe angeboten.

Zwei neue Gesichter im Projekt „SELFIE,“

Seit Januar 2018 verstärkt **Susann Krugmann** das „SELFIE“-Team (SELbsterkundung und Förderung Individueller Entscheidungen). Sie unterstützt primär die wissenschaftliche Begleitforschung des Projektes. Frau Krugmann studierte an der Universität Rostock Dienstleistungsmanagement (M.Sc.) mit Schwerpunkt Personalmanagement und Betriebspädagogik. Nach dem Abschluss arbeitete sie zunächst als Wissenschaftliche Hilfskraft im Projekt KOSMOS (Organisationsentwicklung). Seit Dezember 2014 ist Frau Krugmann als Wissenschaftliche

Mitarbeiterin am Institut für Berufspädagogik (ibp) der Universität Rostock beschäftigt.

Ebenfalls zum Team gehört seit Februar 2018 Herr **Tobias Prill**. Er studierte an der Universität Rostock Philosophie und Kommunikations-/Medienwissenschaft (B.A.) sowie Philosophie des Sozialen (M.A.). Herr Prill wird das Projektteam zukünftig als Wissenschaftliche Hilfskraft unterstützen.

Fort- und Weiterbildungen im Sommersemester am ZLB der Universität Rostock

Auch für das Sommersemester haben wir uns wieder spannende Themen und tolle Referent*innen gesucht, um vielfältige, phasenübergreifende Fort- und Weiterbildungsangebote für Studierende, Referendar*innen und Lehrer*innen anbieten zu können. Am 11. April startet unsere **Informationsreihe** mit dem Thema „Alles was Recht ist“. Hierbei werden rechtliche Fragen rund um den Schulalltag und Unterricht näher beleuchtet. Darüber hinaus informieren wir in Folgeveranstaltungen unter anderem über Wege in den Vorbereitungsdienst & Informationen zur derzeitigen Bedarfslage für die Einstellung von Lehrkräften in Mecklenburg-Vorpommern sowie Alternativen zum Lehrberuf und Prüfungen und Änderungen im Studium. Zudem erhalten Studierende und Lehrer*innen im Rahmen unserer zwei **Workshops** die Möglichkeit einer Gruppensupervision und können sich mit dem Thema „Schule als Lernort für Demokratie“ auseinandersetzen. Des Weiteren bieten wir wieder im Sinne der Professionalisierung in der Lehrer*innenbildung zusätzlich zum regulären Studium **Zertifikatskurse** mit verschiedenen Schwerpunkten an, unter anderem Sprecherziehung, Berufs- und Studienorientierung sowie Schulgärten - ökologisch gestalten und zum Lernen nutzen.

Unser gesamtes Angebot, mit allen wichtigen Informationen ist unter Fort- und Weiterbildungen auf www.zlb.uni-rostock.de zu finden.

Gruppensupervision für Referendar*innen und Lehrer*innen

Seit März/April 2018 wird Gruppensupervision als Professionalisierungsverfahren für angehende und tätige Lehrer*innen vom ZLB erprobt.

Gemeinsam mit einer Supervisorin können dabei in der Gruppe herausfordernde Situationen aus dem beruflichen Kontext Schule nach einem klaren Schema betrachtet werden, um insbesondere die emotionale Ebene zu reflektieren und daraus nachhaltige Haltungs- und Handlungsalternativen zu entwickeln.

In der Gruppe treffen Teilnehmer*innen aus Schulen unterschiedlicher Standorte, Schularten, mit verschiedenen Fächerkombinationen und unterschiedlicher Ausbildungs- und Berufserfahrung zusammen. Gerade diese Vielfalt macht es möglich, den Blick zu weiten und lässt sowohl für das Fall einbringende Mitglied wie auch für die „beratenden“ Gruppenmitglieder die eigenen Einstellungen, emotionalen Reaktionen und Handlungsmuster bewusst werden. Hier dient die Gruppe als Spiegel, in dem Unsicherheiten und Ressourcen in einem geschützten Rahmen deutlich werden und Lösungen gefunden werden können.

Ziele des Verfahrens

- Stärkung der Kommunikations- und Konfliktfähigkeit
- Schärfung des eigenen Rollenverständnisses als (angehende/r) Lehrerin/Lehrer
- Selbstreflexion/Selbsterfahrung (z.B. Bewusstmachen der eigenen Stärken und Schwächen, Einsetzen und Ausbauen der eigenen Ressourcen und Grenzen)
- Emotionale Entlastung
- Verbesserung der Arbeitsqualität und -zufriedenheit
- Erweiterung der Handlungsmöglichkeiten

Für das Wintersemester 2018/2019 ist ein weiterer Workshop zur Gruppensupervision geplant. Interessent*innen können sich bei Dörte Wolter (doerte.wolter@uni-rostock.de) melden.